

hier in einfacher Gestalt schon zum Vorschein.¹⁾ Wieder hundert Jahre später ist die Arabeske — um fest datierte Beispiele anzuführen — in den cordovanischen Elfenbeinschnitzereien der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts²⁾ und in den fatimidischen Kristallgefäßen aus Ägypten ausgereift und das islamische Ornament überhaupt zur Selbständigkeit emporgediehen.

Die frühislamischen Stoffe des Westens sind zu selten, auch örtlich zu wenig gesichert, als daß man den Verlauf der Musterentwicklung übersichtlich davon ablesen könnte. Eine einheitliche Strömung tritt vor dem 11. Jahrhundert nicht zutage; neben Ausläufer der spätantiken Gattungen, die wir in Alexandria und Achmim kennen lernten, treten Gewebe entschieden iranischer Richtung.

Ägypten.

Daß mit der arabischen Eroberung zunächst ein künstlerischer Rückgang in der Seidenweberei Ägyptens einsetzte, ist in dem Abschnitte über die Koptenstoffe von Achmim (s. S. 47) ausgeführt und durch die koptischen Vogelstoffe auf Tafel 4a, b, sowie durch die ornamentalen Muster auf Tafel 5 belegt worden. Hieran schließt sich als ein herabgekommener Nachkömmling der Rautenmuster von Antinoe und Achmim ein Bruchstück in Sens (Abb. 166) mit gröblich gezeichneten Vogelpaaren und dem altbekannten Sternfeld aus zwei verkreuzten Vierecken.



Abb. 166. Hellenistische Wirkerei aus Ägypten.

Das Muster ist in der achmimischen Zweifarbigkeit gelb auf rot gewebt. Eine koptische Arbeit antiker Tradition ist der dunkel auf hellrot ausgeführte Reiterstoff in Staatsarchiv Hannover (Abb. 167). Während die Haltung des mit leer erhobener Hand über einem Löwen aufspringenden Reiters gegen die älteren Wirkereien Ägyptens nicht wesentlich verändert ist (Abb. 168), weist die Form der Zwickelrosette und die Einfassung der Ovalfelder doch schon in das 8. Jahrhundert.

Den häufigen Erwähnungen alexandrinischer Seidenstoffe im Liber pontificalis ist zu entnehmen, daß die Weberei von Alexandria, wenn sie auch den in den allgemeinen Kulturzuständen des frühen Mittelalters begründeten Niedergang mit durchmachen mußte, doch unter der arabischen Herrschaft ihre Bedeutung und hervorragende Stellung nicht ganz eingebüßt hat. Nächst den byzantinischen Stoffen haben die

Päpste von Leo III (795—816) bis zu Leo IV (847—855) für ihre mit großartiger Freigebigkeit verteilten Schenkungen von Altardecken (vestes) und Kirchenvorhängen (vela und cortinae) an die römischen Kirchen vornehmlich alexandrinische Erzeugnisse verwendet. Die Verfasser des Papstbuches haben damals diese Zuwendungen sehr ausführlich aufgezeichnet und sie sind auf diesem Gebiet offenbar sachverständige Leute gewesen. Wenn sie die Vorhänge und Altarbekleidungen beschreiben, so werden die für den Grund, für die andersfarbige Einfassung (Periclisis) oder für die Mittelbesätze gebrauchten, nach Farbe oder Textur verschiedenen Stoffgattungen, wie Blathin, Tyreus, Staurax, Fundatum, Chrysoclabus, genau auseinander gehalten.³⁾ Danach darf man annehmen, daß auch ihre Angaben über die

¹⁾ Herzfeld a. a. O. S. 39 fig. 2.

²⁾ Migeon, Manuel fig. 108, 109, 110, 111, 114, 116; Riegl, Stilfragen fig. 174 und 175.

³⁾ Beispiele: Duchesne, Liber Pontificalis II S. 10. Leo III schenkt der Basilica S. Maria ad Praesepe cortinam alexandrinam cum periclisin de stauraci, et aliam albam cum periclisin de blathin (d. h. byzantinischem Purpurstoff), pendentem super altare. Ferner II S. 18. Für S. Peter und ebenso für S. Maria ad Praesepe stiftet Leo III cortinam majorem olosyricam habentem in medio adjunctum fundatum et in circuitu ornatam de fundato. Weiter derselbe Papst II S. 30: cortinam magnam alexandrinam mire magnitudinis ei pulchritudinis decoratam, ornatam in circuitu de tyreo; vela modica alba olosirica rosata numero 25, ornata in circuitu de blathin.